Nr. 170. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 23. Juli.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Lage in China.

Wenn in letzter Zeit Nachrichten eintrafen, welche darauf schließen ließen, daß die Friedensverhandlungen aufs neue Verzögerungen erleiden könnten, so hat sich dies in erfreulicher Weise geändert. Wie die „Köln. Ztg." meldet, hat die am Freitag in Peking abgehaltene Sitzung der Gesandten das Friedenswerk auch formell um einen bedeutenden Schritt gefördert. Außer der einstimmig erfolgten Festsetzung der Kriegsentschädigung und des Tilgungsplanes werden die letzten Vorschläge der chinesischen Bevollmächtigten bezüglich der Empfangszeremonien als befriedigend angenommen. Auch über die wichtige Flußregulirung bei Shanghai ist eine Einigung erzielt worden, die den Anträgen der verschiedenen Schifffahrtsgesellschaften entspricht. Eine Meinungsverschiedenheit besteht nur noch über folgende Punkte: Erstens soll die Sicherung der von China zu leistenden Zahlungen bewirkt werden durch Verpfändung des Seezolles in Höhe von 4 Prozent und anderer Steuern, wie Dschunken- und Salzsteuer. Die Erträge aus diesen Abgaben werden im Allgemeinen als ausreichende Sicherung betrachtet, doch liegt von einer Seite der Antrag vor, daß, falls diese Erträge sich doch wider Erwarten als nicht ausreichend erweisen sollten, ohne weiteres zu einer subsidären Erhöhung der Seezölle bis zu 7½ Prozent vorgegangen werden kann. Dieser Vorschlag findet Widerspruch bei England unter Berufung auf das Interesse seines Handels. Hierzu wird nunmehr über einen Vermittelungsvorschlag verhandelt, der Aussicht auf allgemeine Annahme zu haben scheint. Er geht dahin, daß, falls die verpfändeten Zölle und Steuern sich als unzureichend erweisen, die Mächte zusammentreten sollen, um diejenigen Steuern und Zölle zu bestimmen, die zur Ergänzung des Fehlbetrags herangezogen werden sollen. Zweitens ist eine Einigung noch nicht erfolgt über das beantragte Waffeneinfuhr-Verbot nach China, doch ist anzunehmen, daß auch in dieser Frage eine Einigung ohne besondere Schwierigkeit erfolgen wird. Nicht ohne Einfluß auf den raschen Verlauf der Verhandlungen wird es sein, daß die chinesischen Bevollmächtigten mit großem Nachdruck auf rasche Erledigung drängen und daß ihr bisheriges Verhalten den Eindruck gemacht hat, daß man sich in finanziellen Fragen auf ihre Ehrlichkeit und Gutgläubigkeit verlassen kann.

Nach einem Telegramm aus Peking hausen in dreißig Distrikten von Mittel-Tschili Räuberbanden. Die chinesische Beamtenschaft kann oder will sie nicht im Zaume halten, und die an Ort und Stelle entsendeten chinesischen Truppen sympathisiren mit den Briganten, von denen viele selbst entlassene Soldaten und sehr gut bewaffnet sind. In einem jüngst stattgefundenen Kampfe fielen hundert Mann und Offiziere. Verläßlich sind nur die Truppen Juanschikai's. Sowie sie aber den Rücken kehren, brechen die Unruhen von Neuem aus. Der französische General Baillond besucht gegenwärtig die berühmten Tempel in den Wutaibergen, was ihm zugleich eine Gelegenheit bietet, die Zustände im Innern des Landes aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Prinz Tschun

hat am Sonnabend Shanghai verlassen und auf dem Reichspostdampfer „Baiern" seine Europareise angetreten, deren Zweck die Sühnemission an den deutschen Kaiserhof ist. Prinz Tschun ist der Lieblingsbruder des chinesischen Kaisers und genießt trotz seiner Jugend in seiner Heimath das größte Ansehen. Die „Ostas. Korr." schreibt zu der Mission: „Wohl hat China wiederholt in zwei analogen Fällen Entschuldigungsbotschaften nach Europa entsandt, so 1870 nach Paris aus Anlaß der damaligen Christen-Massacres in Tientsin und etwa sechs Jahre später nach London aus Anlaß der 1875 geschehenen Ermordung des englischen Forschungsreisenden Margary in den Grenzgebieten zwischen Birma und Yünan. Allein das ist in dem Verkehr Chinas mit den auswärtigen Mächten noch nicht vorgekommen, daß einer solchen Botschaft ein wirklicher kaiserlicher Prinz aus dem Herrscherhause Chinas an die Spitze gestellt worden wäre!

Prinz Tschun steht erst im Alter von 19 Jahren. Mit Jünglingsmuth zieht er in die daheim als „barbarisch" und „verteufelt" verlästerte europäische Kulturwelt hinaus, um, wie die Korespondenz in etwas überschwänglicher Weise meint, „dort jene große Mission zu erfüllen, die ihn geradezu zum Vorkämpfer gegen verderbliche Rassenvorurtheile seines Heimathvolkes über Völker, Kultur und Zivilisation dieser westlichen Welt macht, und mit welcher er nur dazu beitragen kann, China aus seinem tausendjährigen Kulturschlafe zu erwecken!"

Bis zu einem gewissen Grade könnte das zutreffen, wenn Prinz Tschun offene Augen besitzt. Wie wir kürzlich mittheilten, ist der Aufenthalt des Prinzen allein in Berlin auf sechs bis acht Wochen berechnet. Ueber London und vielleicht auch Paris soll dann die Heimreise gehen. Wie Li-Hung-Tschang, der erste Staatsmann Chinas, der „Bismarck des Ostens", wie man ihn genannt hat, Ende der neunziger Jahre, wird der junge Prinz in diesem Herbst die Zentren der modernen Weltkultur aufsuchen und, wenn er das Programm erfüllt, das er neben seiner eigentlichen Sühnemission haben soll, aus dem mehrwöchigen Studium der großen industriellen Anlagen und der gewaltigen Einrichtungen europäischen Handels und Verkehrs Anregungen und Eindrücke empfangen, die seiner Zopfheimath gut zu Nutze kommen können. Als erste verantwortliche Rathgeber, welche in dem bezüglichen kaiserlichen Edikt vom chinesischen Throne dazu auserkoren sind, dem Prinzen den werkthätigsten Beistand zu leisten, sind mit gleichem Range als erste Botschaftsräthe zwei, aus ihrer langjährigen Amtsthätigkeit in Tientsin und zuletzt theilweise auch in Peking in dortigen deutschen Kreisen sehr beliebte chinesische Funktionäre ernannt, und zwar: Herr Tchang-Yi-(Yen-Mao), seither Direktor für Bergwerk- und Eisenbahnwesen und Bannergeneral Yin-Tchang (Wulo). Beide Herren gehörten bezw. gehören noch durch ihre Familien dem engsten Haushofstande des regierenden Kaisers an. Tchang-Yi dürfte bei seiner besonderen Vertrauensstellung als eine Art Hofmeister des Prinzen wohl mehr den leitenden inneren Dienst der Botschaft versehen, während Bannergeneral Yin-Tchang die Direktion des gesamten Außendienstes, die Repräsentation und Verdolmetschung vor Kaiser, Regierung und Hofgesellschaft, sowie überhaupt die Leitung des Dolmetscher-Sekretariates der Botschaft und aller Agenden derselben zu versehen haben dürfte, welche zivildienstlich und militärisch für die Botschaft in Betracht kommen würden.

Die Lage in Südafrika.

Den Präsidenten Krüger hat aufs neue ein hartes Geschick betroffen, seine Gemahlin ist in Pretoria am Sonnabend Nachmittag nach dreitägiger Krankheit im Alter von 67 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Viel besprochen wird in der englischen Presse die Korrespondenz zwischen Reitz und Steijn, welche General Broadwood bei der Ueberrumpelung eines Burenlagers aufgefunden hatte. Staatssekretär Reitz schreibt am 10. Mai und hält es für rathsam, einen Waffenstillstand nachzusuchen. Steijn antwortet am 15. Mai: „Als ich vor Monaten mit Ihrer Regierung die Lage besprach, waren wir darin einig, daß ein Waffenstillstand nicht nachgesucht werden sollte, bis die Dinge zum Aeußersten gekommen wären. Werden wir einen Waffenstillstand erhalten? Ich meine, nichts hat sich zugetragen, was uns berechtigt, einen Waffenstillstand zu erbitten, um die Meinung unserer Völker einzuholen. Es ist wahr, das Bocksburg-Kommando verlor sein Lager; General Viljoen wurde gezwungen, das seine zu verbrennen und seinen langen Tom in die Luft zu sprengen; aber trotzdem sind wir nicht zum Aeußersten gekommen. Der Freistaat ist vier Monate ohne Kanonen. Ich kenne ebenso Leute, die ihre Waffen niedergelegt haben, Offiziere, die Feiglinge geworden sind. Unsere Munition ist schon lange knapp genug, doch einige ist noch übrig geblieben. Sie fragen, welche Aussicht sei auf einen glücklichen Ausgang? Ich frage, welche Aussicht war vorhanden für zwei kleine Republiken, als sie dem mächtigen England den Krieg erklärten? Sie werden antworten: „Wir haben auf Gottes Hülfe und auf ausländische Intervention vertraut." Welchen Grund haben wir, fernerhin kein Vertrauen auf Gott zu setzen? Ich habe die neuesten europäischen Zeitungen gesehen; ich glaube fest, daß Verwickelungen in den nächsten Monaten in Europa entstehen, welche unser Glück machen werden. Ich kenne die Leiter unserer Deputation und kann deshalb nicht glauben, daß sie still sitzen würden ohne Hoffnung auf Intervention, da sie doch wissen, wie wir kämpfen und ringen, denn ich weiß, sie haben ihr Vaterland lieb genug, um die Briten freimüthig zu ersuchen, den Krieg zu beenden, wenn nach ihrer Meinung Intervention ausgeschlossen ist. Die Thatsache, daß diese Männer in Europa bleiben, giebt mir die Ueberzeugung, daß unser Fall nicht hoffnungslos ist. Wenn ein Waffenstillstand bewilligt wird, so werde ich mein Volk nach seiner Meinung fragen. Wenn sie sich in ihrem Entschlusse weigern, nachzugeben, wird auch der meinige so lauten. Ich billige die Absicht nicht, einen Boten nach Europa zu senden, darin würde man unsere Hand erkennen. Ich bin tief betrübt darüber, daß Sie diesen Beschluß gefaßt haben, ohne mich um meine Meinung zu fragen, und daß Sie so schnell gehandelt haben. Wenn Sie noch keinen Boten geschickt haben, thun Sie es nicht, bis ich meine Rathgeber gefragt habe. Ich habe zu General Dewet gesandt; er wird nächste Woche hier sein. Ich werde Ihnen dann meine Ansicht zukommen lassen. In Ihrem Briefe sagen Sie, Sie seien in Sorge, daß Ihre Offiziere allein gelassen würden mit ihrem Kommando. Hier möchten sich die Offiziere ergeben, aber die Bürger werden fest bleiben. Ich muß darauf hinweisen, daß der Oranjefreistaat nicht nur Blut und Geld geopfert hat, sondern auch noch seine Freiheit wird verloren haben durch seinen Versuch, der Schwesternrepublik zu helfen, und daß alles Vertrauen der Afrikander aufeinander für immer zerstört werden wird. Es ist lächerlich zu denken, daß der Afrikandergeist sich erhalten kann, wenn er von dem Abschaum Europas überfluthet wird. Wenn wir wünschen, ein Volk zu bleiben, so ist es jetzt Zeit zu kämpfen. Ich hoffe, Sie haben die Zeitungen aus Natal empfangen, die mittheilen, daß Milner angeblich auf Urlaub gehe; man glaube, er habe nicht freie Hand bewilligt erhalten. In einer spätern Zeitungsnummer habe ich gelesen, Kitchener und er könnten sich nicht vertragen. Ich schließe einen Ausschnitt aus dem „Natal Witneß" bei: „Die öffentliche Meinung in England ist sehr unruhig über Südafrika. Es giebt Möglichkeiten, die zu erwähnen wir nicht die Freiheit haben, und wollten wir, wenn wir sie hätten, wir könnten nicht." (sic!) All dieses giebt mir die Ueberzeugung, daß wir alle Hoffnung für unser Volk zerstören werden, wenn wir uns jetzt ergeben. Brüder, steht fest, ermuthigt Eure verzagten Bürger. Ich habe mündliche Kunde erhalten, daß Kommandant Haasbroek mit den Engländern zusammengestoßen ist und sie dreimal zurückgetrieben hat. Sobald ich einen Kriegsrath berufen kann, werde ich Antwort senden; thut keinen weitern Schritt, bevor Ihr von mir gehört habt."

In Präsident Krügers Umgebung mißt man diesem Briefwechsel keinerlei Bedeutung bei und betont, daß seit Mitte Mai die Lage der Buren durch Zuzug von Afrikandern sich erheblich gebessert habe; zur Stunde sei keine Rede von Unterwerfung.

In London wurde am Sonnabend die Friedenskonferenz der Geistlichen der Freikirchen Londons fortgesetzt und beschlossen, einen Aufruf zu erlassen, welcher den Friedensschluß mit den Buren unter folgenden Bedingungen befürwortet: Gewährung der Autonomie und Eintritt der Burenstaaten in den südafrikanischen Staatenbund; ebenso Entschädigung für die zerstörten Heimstätten und Farmen und Erlaß einer vollkommenen Amnestie.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser und Graf Waldersee treffen zusammen am 10. August, 1 Uhr Mittags, auf der „Hohenzollern" in Hamburg ein. Dem Empfang durch den Senat wird sich ein Frühstück im Rathhaus, ein Festessen auf der „Hohenzollern", Beleuchtung und Feuerwerk am Elbufer anschließen. — Die Großherzogin von Oldenburg hat Sonnabend einer Prinzessin das Leben gegeben. Aus der Ehe des Großherzogs Friedrich August mit Elisabeth, Herzogin zu Mecklenburg, war bisher der Erbgroßherzog Nikolaus, geb. am 10. März 1897, und ein Zwillingspaar hervorgegangen, das bald nach der Geburt am 25. März 1900 starb. Aus der ersten Ehe des Großherzogs mit der 1895 verstorbenen Elisabeth, Prinzessin von Preußen, einer Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, stammen keine männlichen Erben, sondern nur die am 2. Februar 1879 geborene Herzogin Sophie Charlotte. — Durch die Gründung einer Vereinigung polnischer Schlächter hat die Zahl der polnischen Berufsvereine in Berlin wieder eine Vermehrung erfahren. Außer den polnischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden haben die polnischen Gärtner, Bäcker und Tischler eigene Fachorganisationen. Der Zusammenschluß weiterer Handwerkerkategorien steht bevor. Die Adressen aller polnischen Gewerbetreibenden sollen demnächst in einem Polnischen Adreßbuch für Berlin zusammengefaßt werden. — Anläßlich der Einführung eines neuen Geschützes bei der Fußartillerie, der 10 Zentimeter-Kanone, werden jetzt die Büchsenmacher sämtlicher Regimenter der Fußartillerie nach Spandau kommandirt, um die Konstruktion des Geschützes in der Artillerie-Werkstatt und der Geschützgießerei kennen zu lernen. Jedes Regiment erhält übrigens nur eine geringe Anzahl dieses neuartigen Geschützes, das besonders zum Steilschießen, speziell nach Luftballons bestimmt ist. — Die Moseldampfschifffahrt ist wegen des niedrigen Wasserstandes eingestellt. — Im Wahlkreis Memel-Heydekrug hatte die Reichstagsersatzwahl das Resultat, daß eine Stichwahl zwischen Mattschull (Lithauer) und Braun (Soz.) stattfinden muß. — In Königsberg hat eine Versammlung von Interessenten beschlossen, die zur Gründung der Fleischkonservenfabrik noch fehlenden 270 000 Mark im Wege der Aktienzeichnung zu beschaffen, um noch in diesem Jahre den Bau der Fabrik beginnen zu können. — In Gumbinnen stürzte Leutnant Rathien vom Dragoner-Regiment beim Reiten auf dem Kasernenhof und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Tod trat sofort ein. — Die Vorversammlung von Gläubigern der Leipziger Bank beschloß unter anderm, den Gläubigerausschuß zu ersuchen, mit allen Mitteln sofort gegen den Aufsichtsrath vorzugehen und einen Vergleich mit den Aktionären nur nach Befriedigung der Gläubiger stattfinden zu lassen. — In München hat sich ein katholischer Preßverein für Baiern gebildet. Seinen Zweck sucht der Verein vornehmlich zu erreichen 1. durch Verbreitung der bestehenden katholischen Zeitungen und Zeitschriften, sowie der katholischen Literatur im Allgemeinen; 2. durch Unterstützung katholischer Blätter auf jede wünschenswerthe Weise; 3. durch Beihülfe zur Gründung neuer oder zum Ausbau bestehender katholischer Blätter, wenn ein Bedürfniß vorhanden ist. Der hauptsächliche Grund zur Bildung des Vereins wird wohl, so meint die Münchener „Allg. Ztg.", der Umstand gewesen sein, in die unendlich verfahrenen und verworrenen Zentrumspreßverhältnisse Ordnung zu bringen und vor Allem mit der Nominirung eines wirklich führenden Zentrumsorgans in der Hauptstadt vorzugehen. — Ganz außerordentliche Schwierigkeiten bereitet der Stadt Danzig die Unterbringung der großen bei Gelegenheit des Kaisermanövers für Anfang September angesagten militärischen Einquartierung, die vollständig in Privatquartiere gelegt werden muß. Es handelt sich dabei um die Beschaffung von Quartieren für 570 Offiziere und etwa 15 000 Mann. Trotz aller Bemühungen ist es bisher nur gelungen, für 4000 Mann Unterkunft auf dem Wege des freiwilligen Angebots zu beschaffen. Es haben sich daher Magistrat und Stadtverordnete von Danzig entschlossen, das bisherige Ortsstatut, welches die Sorge für die Eingartierung allein den Hausbesitzern auferlegte, dahin abzuändern, daß auch sämtliche Miether im Verhältniß zu ihrem Wohnungswerth zur Aufnahme von Einquartierungen gezwungen werden können, wodurch die Last auf etwa 30 000 Miether vertheilt wird. Möglichst ausgeschlossen von der Belegung sind nur solche Räume, die ihrer Natur nach lediglich gewerblichen Zwecken dienen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. In der „Dtsch. Tageszeitung" war dieser Tage dem Domänenfiskus der Vorwurf gemacht, derselbe habe die Anregung des Kaisers zum vermehrten Anbau von Arbeiterhäusern recht sonderbar aufgefaßt und an die betreffenden Domänenpächter das Ansinnen gestellt, nicht nur die erforderlichen Baukapitalien zu verzinsen, sondern auch noch einen Theil der Baukosten beizutragen. Diese Notiz ist, wie halbamtlich festgestellt wird, in allen ihren Theilen unbegründet. Eine besondere Anregung ist an den Domänenfiskus nicht ergangen, war auch nicht nöthig, denn seit langen Jahren steht im Extraordinarium des Domänenetats eine besondere Position zur Verstärkung der Mittel des Ordinariums zum Bau von Arbeiterwohnungen. Die Position betrug im vorletzten Etatsjahr 500 000 Mark und beträgt im laufenden Etatsjahr 750 000 Mark. Je nach Lage des Falls hat der Domänenpächter zu solchen Bauten ein Fünftel der Baukosten und die Baufuhren beizutragen oder die Aufwendung des Domänenfiskus zu einem mäßigen Satze zu verzinsen. Eine Doppelleistung von Beitrag zum Baukapital und Verzinsung desselben wird dem Pächter nie zugemuthet. Die „Dtsch. Tageszeitung" hat durch ihr Verhalten nur gezeigt, daß es manchen agrarischen Kreisen unbequem ist, wenn auf den Domänen für gute Arbeiterwohnungen gesorgt wird.

— Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der Anbau-Erhebung im Jahre 1900 waren im deutschen Reiche für dieselbe insgesamt 54,1 Millionen Hektar in Frage gekommen; die Fläche hatte sich gegen 1893 um rund 16 000 Hektar vermehrt. Von den 51,1 Mill. Hektar fielen 35,1 Millionen auf landwirthschaftlich benutzte Flächen, die gegenüber 1893 um 109 000 Hektar zurückgegangen waren. Indessen dürfte dieser Rückgang theils auf der Verwendung früheren Areals von geringen Weiden und Hutungen zu Forstland, Haus- und Hofräumen, theils auf der veränderten Zurechnung zu Oed- und Unland von Flächen, die früher zu geringen Weiden und Hutungen gezählt waren, beruhen. Jedenfalls haben Acker- und Gartenland mit 26,3 Millionen Hektar gegen 1893 um nahezu 15 000 Hektar zugenommen. Die Zunahme von 1883 auf 1893 betrug allerdings rund 66 000 Hektar. Auf die Wiesen entfielen etwa 6 Millionen Hektar, auf reiche Weiden 795 000 Hektar, auf geringere Weiden und Hutungen 1,9 Millionen Hektar. Für Weinberge und Weingärten waren 135 000 Hektar oder rund 2600 Hektar mehr als im Jahre 1893 benutzt, während von 1883 auf 1893 sich die so benutzte Fläche um nahezu 2000 Hektar vermindert hatte. Zu Forsten und Holzungen waren im Jahre 1900 rund 14 Millionen Hektar oder nahezu 39 000 mehr als 1893 benutzt, zu Haus- und Hof-

Strandgut.

Roman von O. Elster.

[24] [Nachdruck verboten.]

Ernst und schweigend arbeiteten die braven Schiffer. Mit todesmuthigen Augen blickten sie in das schäumende Chaos der Wogen; die Muskeln der Arme, welche die Ruder führten, spannten sich an, als sollten sie zerspringen. Fest zusammengepreßt waren die Lippen, und in hastigen Athemzügen hob und senkte sich die Brust. Ab und zu flogen die Blicke der Männer zu dem alten Hafenmeister hinüber, der aufrecht an der Spitze seines Bootes stand und die Richtung angab, zuweilen seinen Ruderern einen kurzen Befehl zurufend.

In den Händen hielt er ein zusammengerolltes Tau zum Wurf bereit.

„Noch einmal legt Euch in die Riemen," rief er seinen Leuten zu, dann sind wir nah genug, daß ich das Tau dem Dampfer zuwerfen kann — — vorwärts, Leute! — Aufgepaßt! Eine Sturzwelle kommt — —"

Gleich einem wilden Thier stürzte sich die Woge auf das kleine Boot, als wollte sie es zerschmettern und in die Tiefe begraben. Aber der Mann am Ruder hatte gut aufgepaßt — ein rascher Griff — das Boot fuhr herum — die Woge traf es nicht mit voller Wucht, sondern hob es nur hoch empor auf ihrem starken Nacken. Pfeilgeschwind schoß das Boot wieder in die Tiefe. Aber nur ein kurzer Raum trennte das Boot vom Dampfer. Der alte Hafenmeister erhob das Tau.

„Achtung!" rief er mit weithin schallender Stimme, und im hohen Bogen flog das kräftig geschleuderte Tau auf das Deck des Dampfers.

Die Leute am Bord hatten mit aufmerksamen Augen die Bewegungen des Bootes verfolgt. Als das Tau auf Deck flog, ergriffen es kräftige, rasche Hände, und mit lautem Halloh holte man das Boot heran, das sich in wenigen Augenblicken längsseits an den Dampfer legte, durch die hohe Bordwand und das Riff einigermaßen gegen die tobende See geschützt.

Auf dem Deck drängte sich die Menge der Passagiere angstvoll, hastig nach dem rettenden Boot.

„Halt!" rief die Stimme des Kapitäns. „Die Frauen und Kinder zuerst. — Zurück da! Hebt die Frauen über Bord. — Heda — Bootsmann, aufgepaßt" — —

Mehrere Frauen und Kinder wurden in das heftig schwankende Boot gehoben. Schreckensbleich, weinend oder erstarrt im Schreck kauerten sie sich am Boden nieder.

„Ist noch Platz für eine Person?" rief eine Stimme an Bord.

„Ja — herunter mit ihr!"

Jobst stand neben dem alten Hafenmeister und blickte nach oben. Plötzlich schrak er zusammen. Ein bekanntes Gesicht neigte sich über den Bordrand.

„Bernhard Brückner — sind Sie's —?!"

„Halloh — das ist mein Mann! — Wer sind Sie —? Alle Wetter — Herr von Windheim."

„Ja — ja — kommen Sie herab —"

„Nicht ich — meine Schwester zuerst!"

„Ihre Schwester!"

„Macht rasch da oben," rief der Hafenmeister.

Bernhard zog seine Schwester an den Rand des Deckes. „Muth, Muth, Else —"

„Ich gehe nicht ohne Dich, Bernhard —"

„Es kommen noch mehr Boote — ich rette mich schon. Da unten ist Herr von Windheim, Du bist in gutem Schutz — lebe wohl, Schwester —"

Er hob das junge Mädchen empor, das heftig zitterte. „Fürchtest Du Dich?"

„Nein, nein —"

Sie erzitterte auch nicht vor Angst, der Name des heimlich so heiß Geliebten klang noch immer in ihrem Herzen nach.

Jetzt schwebte sie in der Luft, jetzt ward sie sanft und sicher herabgelassen, zwei starke Arme umfingen sie — „Else — Klein-Else" — flüsterte eine halb erstickte Stimme — lächelnd blickte sie in die treuen, blauen Augen des Geliebten, dann schloß sie die Augen und lehnte das Haupt auf seine Schulter. Eine leichte Betäubung umfing sie, aber mochte jetzt auch die Welt versinken, mochte sie selbst hinabgezogen werden in die feuchte Tiefe, sie fühlte sich geborgen, sicher in seinem Arme, und mit ihm zu sterben erschien ihr als kein Schmerz.

Das Boot flog auf der dem Lande zuströmenden Brandung pfeilgeschwind zurück. Jobst hatte sich in dem Bug des Kahnes niedergesetzt und hielt die wie leblose Gestalt Elsens in den Armen, sie mit der Jacke des Hafenmeisters einhüllend, die dieser ihm zugeworfen hatte. Regungslos stand er da, das Auge auf das blasse stille Gesicht des Mädchens gerichtet. Wehmüthige und doch glückliche Gedanken durchflutheten seine Seele. In diesen Minuten fühlte er erst, mit welcher Kraft und Innigkeit er Else liebte; in diesen Minuten begriff er nicht, wie es eine Zeit hatte geben können, wo er glaubte, Gerda zu lieben.

Sanft preßte er die schlanke Gestalt an sein Herz. Ein leises Erbeben zitterte durch ihren Körper — ein leichter Seufzer hob ihre Brust, und leicht öffneten sich ihre Lippen. Und dann schlug sie die Augen, die großen, dunklen Augen auf und blickte in kindlichem Erstaunen wie aus einem Traum erwachend zu ihm auf.

„Wo bin ich?" flüsterten ihre Lippen.

„Gerettet bist Du — kleine Else —"

Die Gewalt seiner Empfindung drängte ihm Thränen in die Augen und erstickte seine Stimme. Er vermochte nicht weiter zu sprechen, er umschlang sie fester mit den Armen, beugte sich nieder und drückte einen Kuß auf ihr nasses, in wirren Locken niederhängendes Haar.

Eine feine Röthe stieg in ihren Wangen empor, ein glückliches Lächeln umspielte ihre Lippen, die traumhaft sprachen: „Bei Dir — bei Dir —"

Dann schmiegte sie sich sanft in seine Arme und schloß die Augen.

„Du sollst leben, mein liebes, süßes Mädchen — leben und glücklich sein —"

„Glücklich?! — Giebt es ein anderes Glück auf der Welt, als mit Dir zu sterben?"

„Es giebt ein anderes Glück — und ich will es Dir und mir erwerben —"

Eng aneinander geschmiegt saßen sie da, bis der Kiel des Bootes auf dem Kies des Strandes knirschte und sich hundert Hände den Geretteten entgegenstreckten.

Jobst hob die zarte Gestalt Elses empor und trug sie an Land.

„Welch schönes Strandgut hast Du da gerettet, Vetter?" sprach die spöttische Stimme Ewalds. Jobst achtete nicht darauf. „Willst Du mir einen Dienst erweisen, Ewald," entgegnete er, „so besorge rasch einen Wagen."

„Gewiß — gern — Doch wer ist die junge Dame?"

„Fräulein Else Brückner" — —

„Ah, welch' seltsames Zusammentreffen!"

Er lachte leise auf und eilte fort, den Wagen zu holen.

„Die Nachricht wird Gerda interessiren," murmelte er vor sich hin. „Und wie warm er sie im Arm hielt! — Das ist ja eine prächtige Entdeckung" — —

Die Rettung der Schiffbrüchigen ging glücklich von statten. Nach kurzer Zeit sprang Bernhard an das Ufer, umarmte seine Schwester und schüttelte Jobst kräftig die Hand.

„Nun hab ich doch auch einen ordentlichen Sturm in den heimischen Gewässern erlebt", lachte er. „Hätte nicht geglaubt, daß man an der pommerschen Küste Schiffbruch leiden könnte."

„Wir waren auf der Fahrt nach Kopenhagen begriffen", fuhr er dann fort. „Wir kamen von Stettin — — Else begleitete mich, weil wir uns von England direkt nach Japan einschiffen wollten."

„Else — geht mit Ihnen nach Japan?!"

„Ja — wenn sie nach diesem Erlebniß nicht die Lust an der Reise verloren hat — —"

Der Wagen kam. Bernhard hob seine Schwester hinein und stieg selbst ein.

Schweigend, mit geschlossenen Augen lehnte Else in der Ecke des Wagens. Schweigend, düster vor sich hinblickend saß Jobst ihr gegenüber. Gleich dunklen, stürmischen Wellen überflutheten schmerzliche Gedanken sein Herz — er hatte das Glück im Arm gehalten auf stürmischer See — entschwunden war es hier, wo die Wirklichkeit, das Leben ihm mit ernstem Auge entgegenblickte.

15. Kapitel.

Auf Schloß Machnow wurden die Schiffbrüchigen mit der größten Liebenswürdigkeit aufgenommen. Frau von Windheim, Agathe und Erna zeigten sich zärtlich besorgt um Else, die aufs äußerste durch die ausgestandenen Gefahren angegriffen war.

„Sie müssen sich zur Ruhe legen, liebes Fräulein," mahnte Frau von Windheim in mütterlichem Tone. „Agathe und Erna werden Sie auf Ihr Zimmer geleiten, und auch für Sie, Herr Kapitän," wandte sie sich an Bernhard, „werde ich ein Zimmer so rasch wie möglich herrichten lassen."

„Um mich brauchen Sie sich nicht zu sorgen, gnädige Frau," entgegnete Bernhard lächelnd. „Ich habe derartige Unfälle schon so oft in meinem bewegten Leben durchgemacht, und das bischen Seewasser, welches mich durchnäßt hat, schadet mir nichts."

(Fortsetzung folgt.)

räumen etwa ½ Million Hektar. Auf Oed- und Unland entfielen 2,1 Millionen Hektar, der Rest von 2,4 Millionen Hektar auf Wegeland, Friedhöfe, öffentliche Parkanlagen, Gewässer u. s. w.

— Der Vorstand des Verbandes deutscher Wurstfabrikanten hat sich mit einer Eingabe an den Bundesrath gewandt, die sich auf § 11 des Fleischbeschaugesetzes bezieht. Darnach darf zubereitetes Fleisch nur eingeführt werden, wenn nach der Art seiner Gewinnung und Zubereitung die Gefahren für die menschliche Gesundheit erfahrungsmäßig ausgeschlossen sind oder die Unschädlichkeit für die menschliche Gesundheit in zuverlässiger Weise bei der Einfuhr sich feststellen läßt. Die Feststellung gilt als unausführbar, insbesondere bei einer Sendung Pökelfleisch, sofern das Gewicht einzelner Stücke weniger als 4 Kilo beträgt. Der Vorstand befürchtet nun, daß nach dieser Bestimmung Schweinsleber und Schweinszungen, sofern das dafür in Anwendung gebrachte Konservirungsverfahren als Pökelung aufgefaßt wird, von der Einfuhr gänzlich ausgeschlossen bleiben, weil das Gewicht einzelner Stücke weniger als vier Kilogramm beträgt. Er weist auf die Entwickelung der Wurstfabrikation zum Großhandelsbetrieb hin, der bei Prohibitivmaßregeln nicht bestehen könne. Deutschland importire 120—150 000 Doppelzentner Schweinslebern im Jahr, und diese Einfuhr sei wesentlich auch für den Export nothwendig; die deutsche Landwirthschaft profitire davon durch den entsprechenden Bedarf an Fleisch und Fett für diese Fabrikation. Aehnlich sei es mit der Zungenwurstfabrikation. Gesundheitliche Benachtheiligungen seien ausgeschlossen. Die Eingabe ersucht darum, bei den zu erlassenden Ausführungsbestimmungen diese Verhältnisse zu berücksichtigen.

— Ueber Graf Waldersee in Japan entnimmt die „Magdeb. Ztg." einem Privatbriefe das Folgende: Graf Waldersee wurde hier hoch gefeiert, und das Ansehen der Deutschen hat durch seinen Besuch sehr gewonnen. Besonders hat es sehr gefallen, daß der Generalfeldmarschall die Tapferkeit der japanischen Armee rühmte. Am 12. Juni war ein Gartenfest beim kaiserlich deutschen Gesandten in Tokio, zu dem viele Deutsche eingeladen waren. In Yokohama war der Graf am 15. Juni als Gast im Deutschen Klub; von diesem wurde er zum Ehrenmitgliede ernannt. Er bedankte sich und meinte: Nun habe ich doch wenigstens etwas, womit ich zu Hause renommiren kann!

— Nach dem „Gaulois" wurden zwei Eisenarbeiter aus Pont-à-Mousson, die einen deutschen Grenzpfahl mit Koth beschmiert hatten, zu je 1 Monat Haft bedingt verurtheilt. Obwohl der kleine Zwischenfall keinen Anlaß zu diplomatischen Beschwerden gegeben habe, sei das Urtheil der deutschen Botschaft mitgetheilt worden.

— Ein Telegramm aus Kalkutta besagt, daß der dortige Vertreter der Firma Krupp sich in Folge eines Ersuchens der siamesischen Regierung nach Bangkok begeben hat, um über die Lieferung neuer Gewehre und leichter Schnellfeuergeschütze zu verhandeln. Eine amerikanische Firma bewirbt sich um die Ordre, die für bedeutend gehalten wird.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht den von Wurm für den Parteitag verfaßten Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Nach der Schilderung der Obstruktion gegen den Versuch, noch vor der Tagung das Branntweinsteuergesetz durchzupeitschen, heißt es in dem Bericht: „So hat der erste Abschnitt der Session derart geendet, daß die junkerliche Habgier einen empfindlichen Denkzettel bekam, und nicht zum Ziele gelangte. Bei der Berathung der Handelsverträge wird unsere Fraktion nicht ermangeln, ebenso energisch die agrarische Anmaßung zu bekämpfen."

— Das „Magyarorszag" meldet, daß bei dem jüngsten Besuch des Generalstabschefs Baron Beck in Sinaja zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn eine Militärkonvention geschlossen wurde. Danach stellt sich im Kriegsfalle Rumänien eine in acht Korps getheilte Armee von 250 000 Mann auf. Sobald Rußland mobilisirt, schiebt Rumänien seine halbe Armee auf der Linie Galatz-Jassy vor, um die Truppen des Odessaer und Simferopoler Militärbezirks im Schach zu halten und die Vereinigung derselben mit dem zum Einfall nach Oesterreich-Ungarn bestimmten Kiewer Korps zu verhindern. Der Rest der rumänischen Armee nimmt an der Donau Stellung gegen Bulgarien, während gegen Serbien und die Donau bis Widdin österreichisch-ungarische Truppen wirken werden. Die Nachricht sei wahr, sagt das Blatt, selbst wenn sie dementirt werden sollte, und werde wahrscheinlich sogar publizirt werden, sobald König Alexander, Fürst Ferdinand und Fürst Nikita nach Petersburg gehen, was die Ratifizirung der slavischen Balkanföderation bedeuten würde.

— Wie aus Laerdal gemeldet wird, blieb der Kaiser am Sonnabend an Bord; es war wohl der heißeste Tag. Gestern Vormittag 10 Uhr hielt Seine Majestät den Gottesdienst ab. Nachmittags wird der Schnelldampfer „Auguste Viktoria" erwartet. An Bord Alles wohl.

— Prinz Adalbert von Preußen legte gestern früh in Petersburg in Begleitung des Marineattachees Korvettenkapitäns Freiherrn v. Schimmelmann und des Kapitänleutnants v. Ammon am Sarkophag des verewigten Kaisers Alexander III. in der Peter-Paulskathedrale einen Lorbeerkranz nieder, der mit einer weißen Schleife versehen war, auf welcher sich die Initialen des Prinzen Adalbert befanden. Um 10½ Uhr Vormittags fand an Bord des Schulschiffes „Charlotte" Gottesdienst statt, welchem der deutsche Botschafter Graf von Alvensleben und dessen Gemahlin sowie die Herren der Botschaft und des Konsulates beiwohnten. Für Nachmittag 3 Uhr waren sämtliche Offiziere und Kadetten der „Charlotte" nach Peterhof geladen. Für Abend 6 Uhr hatte der Vorsitzende des reichsdeutschen Vereins, Kommerzienrath Tillmanns, die Mitglieder der Botschaft und des Konsulats, die Offiziere und Kadetten der „Charlotte" auf seinen Landsitz in Schulalowo eingeladen.

— Der frühere Direktor der Baierischen Vereinsbank Dr. Volz in Nürnberg erklärte seinen Rücktritt als Mitglied des Aufsichtsraths der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert u. Co. und der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Dr. Volz begründete seinen Entschluß mit seinem Gesundheitszustand.

— Zur Nichtbestätigung des Herrn Kauffmann bringt die „Nordd. Allg. Ztg." im politischen Tagesbericht folgende Richtigstellung: „Mit Recht wird die Angabe, der Reichskanzler habe drei Mal mit Seiner Majestät zu Gunsten der Wahl des Herrn Kauffmann zum zweiten Bürgermeister von Berlin gesprochen, von verschiedenen Blättern als unwahr bezeichnet; Graf von Bülow hat die ganze Angelegenheit oder die Persönlichkeit des Genannten gegenüber Seiner Majestät überhaupt niemals berührt."

— In Bronvaux fand gestern Mittag die feierliche Einweihung einer Gedenktafel an dem Hause statt, in welchem nach dem Kampf bei Mars-la-Tour der Großherzog Peter von Oldenburg und der damalige Erbgroßherzog, jetzige Großherzog Friedrich August wohnten. Die Gedenktafel ist gestiftet vom Oldenburger Kriegerbunde. Anwesend waren der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 98 Oberst Rochlitz, sowie die Kriegervereine von Maringen-Bronvaux und Maizieres.

Ausland.

In Salzburg hat sich während des Kaiseraufenthaltes ein peinlicher Zwischenfall ereignet, der in liberalen Salzburger Kreisen viel besprochen wird. Zur Besichtigung der St. André-Pfarrkirche und des Elisabeth-Sühnaltars durch den Kaiser hatten sich die Vertreter zahlreicher Journale eingefunden und hinter dem Damenkomitee des Elisabethaltars aufgestellt. Plötzlich trat ein Priester an die Vertreter des Salzburger „Volksbl." und der Münchener „Allg. Ztg." heran und forderte sie im Namen des Erzbischofs auf, ihre vom Landespräsidium ausgestellten Legitimationen vorzuweisen. Die Herren thaten dies, und der Priester ging zum Fürst-Erzbischof, um ihm anzuzeigen, das Alles in Ordnung sei. Trotzdem ließ der Fürst-Erzbischof die beiden Journalisten durch den Geistlichen auffordern, die Kirche augenblicklich durch eine Seitenthür zu verlassen. Es ist wohl nicht nöthig, zu sagen, daß die beiden Herren Juden waren.

In Messina wurde die Schließung der Gymnasial- und Elementarklassen des klerikalen selesianischen Instituts dekretirt, weil die sich zum Examen meldenden Studenten Garibaldi als Abenteurer und die Bresche in der Porta Pia als ein Unheil für Italien erklärten.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, haben am 18. d. Mts. die Uebungen der Schwarzen Meer-Flotte begonnen und werden mehrere Wochen dauern. Das russische Geschwader im Stillen Ozean ist durch den neuen Panzerkreuzer „Perejet" und das Geschwader im Mittelmeer durch das remontirte erstklassige Schiff „Kaiser Nikolaus II." verstärkt worden.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ließ König Alexander auf die Begrüßungsdepesche einer Wählerversammlung in Nisch durch den Hofmarschall antworten, er nehme die Begrüßung nicht an, weil Nisch (das bekanntlich den Führer der Liberalen, Avakumovic, zum Abgeordnetenkandidaten proklamirte) seinen Absichten entgegenarbeite; gleichzeitig ließ er den bisherigen Bürgermeister von Nisch absetzen und den Bewohnern sagen, er werde die Garnison von dort zurückziehen, falls Avakumovic gewählt würde.

— Aus der Türkei über Ristowatz nach Serbien ist seit Sonnabend aus sanitären Gründen der Personenverkehr sistirt.

In Bujukliman, am Eingange des Schwarzen Meeres, traf Sonnabend Mittag das Panzerschiff „Rostislaw", mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch an Bord, ein, begrüßt mit 21 Kanonenschüssen. Der Großfürst wurde empfangen von dem Marineminister Fuad Pascha, dem Zeremonienmeister Ghalib Bey und anderen türkischen Würdenträgern, sowie von dem Botschafter Sinowjew und den Mitgliedern der russischen Botschaft. Am Nachmittag begab sich der Großfürst und der Botschafter nach dem Palast in Dolma Bagdsche und von dort in Galawagen nach dem Yildiz-Palais, wo der Großfürst vom Sultan in Audienz empfangen wurde. Der Großfürst wird im Botschaftspalais in Bujukdere Aufenthalt nehmen.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des Ofenfabrikanten Gustav Hüter zu Stralsund ist das Konkursverfahren eröffnet. — Die Kaufmännische Vereinigung in Pasewalk hatte an die königl. Eisenbahn-Direktion in Stettin ein Gesuch gerichtet um Einlegung eines Abendzuges von Stettin nach Pasewalk, zum mindesten an zwei Tagen in der Woche, der Stettin um 11 Uhr Abends verlassen soll. Dieses Gesuch ist von der königl. Eisenbahn-Direktion abschlägig beschieden worden, da die erwachsenden großen Kosten in keinem Verhältniß zu den bei dem einzulegenden Zug zu erwartenden Einnahmen stehen würden. — Dem Gutsgärtner Friedrich Kläge zu Kirch-Baggendorf im Kreise Grimmen und dem Gutsarbeiter Fritz Level zu Pritzier im Kreise Greifswald ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Nach Ausweis der letzten Badelisten waren bis zum 18. d. M. in Misdroy 6546 Badegäste, in Ahlbeck 6309, in Heringsdorf 5993, in Stolpmünde 1334 und in Kolberg 8103 Badegäste und 3101 Passanten.

Kunst und Literatur.

Hegewald, Prof. Dr., „Luft, Wasser, Wein!" Drei große Heilmittel. Zugleich ein Rathgeber zur Wahl der Luftkurorte, der Gesundbrunnen und der besten Weinkarte. Vierte Auflage. Preis 75 Pf., geb. 1 Mark 25 Pf. Der Verfasser giebt in dieser Schrift Aerzten und Laien begründete Rathschläge, welche Luftkurorte 2c. unter Berücksichtigung der Körperkräfte und Leiden des Patienten zu wählen sind, lehrt, wie Luft und Wasser bei den verschiedensten Krankheiten, richtig angewandt, die vorzüglichsten Heilmittel sind und versucht zu beweisen, daß Wein, mäßig so genossen wie ihn die Natur und der natürliche Verwandlungsprozeß hervorbringen, Krankheiten vorbeugt resp. den Heilungsprozeß unterstützt.

„Bismarck und das Meer." „In Bismarcks hinterlassenen Briefen und in manchen seiner mündlichen Aeußerungen offenbart sich ein ungemein reiches Gemüthsleben. Sehr stark ist bei ihm der Sinn für die Natur, für das Leben in Wald und Feld, für ländliche Freuden und landwirthschaftliche Schönheit entwickelt. Er selbst sagt von sich, er sei ein Naturschwärmer, und er liebe das Meer wie seine Geliebte", so plaudert H. Weberstedt in dem soeben erschienenen Heft 41 der Zeitschrift „Ueberall" und giebt im Verlauf seiner Darstellung manche interessante und neue Daten über die Beziehungen Bismarcks. In demselben Heft beginnt Oberingenieur Artelt mit der Schilderung einer „Meerfahrt nach der Levante", die hoffentlich manchen Leser dazu anregt, auch einmal solch eine Reise auf dem Salondampfer der „Deutschen Levante-Linie", der „Pera" oder dem „Stambul", zu unternehmen, die, wie Aufsatz und Bilderschmuck zeigen, eine Fülle von Sehenswürdigkeiten bietet. Aus dem weiteren Inhalt des 41. Heftes sei noch verwiesen auf die Aufsätze: „Der Seekrieg" von Kapitän z. S. a. D. Foß, „Die Küsten-Rettungsboote", „Aus meinem Leben", „Erinnerungen und Plaudereien von C. Thalenhorst", „Raubwildjagden zur See" von Rudolf Cronau mit prächtigen, packenden Abbildungen, „Ein englischer Flotten-Verein aus dem 15. Jahrhundert", „Landungen und Siege brandenburgischer Truppen auf den Inseln Fanö und Fünen im Jahre 1659", „Ankauf der Atlas-Linie durch die Hamburg-Amerika-Linie" von G. Diederich u. s. w.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung (Berlin NW., Lübeckerstr. 6) veröffentlicht soeben die 11. Ausgabe ihres „Adreßbuches der deutschen Rednerschaft", ein Verzeichniß derjenigen Redner, Wanderlehrer, Rezitatoren, Deklamatoren 2c., welche sich bereit erklärt haben, im Laufe des nächsten Winters in den zur Gesellschaft gehörenden Bildungs-, Gewerbe-, Handwerker- und kaufmännischen Vereinen Vorträge zu halten. Das Adreßbuch enthält 181 Namen. Neben den bekanntesten Berufsrednern und Wanderlehrern sind Gelehrte, Schriftsteller, Aerzte, Lehrer 2c. vertreten. Ein großer Theil der aufgenommenen Redner stellt seine Zeit und Kraft ohne besondere Entschädigung in den Dienst der guten Sache. Außer diesem Hauptverzeichniß geben die Landes- und Provinzial-Verbände der Gesellschaft besondere Rednerlisten heraus. Während bei Begründung der Gesellschaft im Jahre 1871 an guten Vortragskräften ein sehr fühlbarer Mangel bestand und besonders Gelehrte zu Vorträgen in Bildungs- und Handwerker-Vereinen nur schwer zu bewegen waren, ist heute erfreulicherweise bei den Vertretern der Wissenschaft die größte Bereitwilligkeit vorhanden, an der Belehrung und Bildung weiterer Kreise mitzuarbeiten und zur Popularisirung der Wissenschaften beizutragen. Hauptsächlich begehrt sind gegenwärtig die mit Benutzung des Skioptikons veranstalteten Demonstrationsvorträge, die besonders der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und der Pflege des Kunstsinns des Volkes zu Gute kommen.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3777 Rinder, 1305 Kälber, 17 258 Schafe, 7206 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 56; c) gering genährte 46 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 51 bis 54; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 49 bis 51; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 43 bis 47; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 36 bis 41; e) gering genährte Kühe und Färsen — bis —. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 66; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 51 bis 56; c) geringe Saugkälber 46 bis 50; d) ältere gering genährte (Fresser) 34 bis 40. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 58 bis 62; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 56; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 56 bis 57; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 54 bis 55; d) gering entwickelte 52 bis 53; e) Sauen 52 bis 53.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt wieder Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, gute schwere Waare, schwach vertreten, erzielte Preise über Notiz; es wird aber nicht ganz ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang in Schlachtwaare ruhig, beim Magervieh flau; es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt setzte ruhig ein und schloß ganz fest.

Aus den Bädern.

In Bad Suderode waren bis zum 18. Juli 2889 Personen, in Bad Sulza 1416 Personen gemeldet. In Teplitz-Schönau giebt es eine ganze Anzahl von Sommergästen, welche die dortigen heilkräftigen Thermen alljährlich aufsuchen. Einer derselben, Herr Pfarrer G. A. Schmidt aus Borsdorf-Leipzig, feierte heuer ein eigenartiges Jubiläum. Derselbe traf nämlich vor Kurzem zum fünfzigsten Male zum Kurgebrauche in Teplitz ein. Die Stadtgemeinde ließ diesen Gedenktag nicht vorübergehen, ohne dem Jubilar eine Ehrung zu bereiten. Zu diesem Behufe brachte ihm die Kurkapelle ein Ständchen und Herr Bäderinspektor Schrötter erschien in der Wohnung des Jubilars und begrüßte ihn in einer Ansprache namens des Bürgermeisters. Letzterer ließ Herrn Pfarrer Schmidt zur Erinnerung das Werk „Töplitz, eine Stadtgeschichte" im Prachteinband überreichen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Juli. Zur Förderung des Turnunterrichts sind den Regierungen Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen Staatsbeihülfen zur Anlage von Turnplätzen und Beschaffung von Turngeräthen an bedürftige Gemeinden zu gewähren sind. Es soll jedoch darauf gesehen werden, daß die Gemeinden nicht, wie dies bisher zuweilen im Interesse der Kostenverminderung geschehen ist, die Turngeräthe von ungeeigneten Handwerkern unzweckmäßig anfertigen lassen.

— Nach einer Entscheidung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind die im Interesse der öffentlichen Krankenpflege zugestandenen Fahrpreisermäßigungen unter den tarifmäßigen Bedingungen künftig auch der unter der Bezeichnung „Frauenhülfe" bestehenden Abtheilung des Evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins zu gewähren.

— Das diesjährige Missionsfest auf dem Julo findet am 6. August statt. Missionar Wedepohl aus Südafrika wird die Predigt halten.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1522 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Der in Essen abgehaltene Abgeordnetentag deutscher Marinevereine beschloß auf Antrag der süddeutschen Delegirten, nächstes Jahr in Karlsruhe zu tagen. Vertreten waren 134 Vereine mit 10 000 Mitgliedern. Bei der Hauptverhandlung über die Stellungnahme zum deutschen Kriegerbunde wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

— Ueber die Stettiner Schwestern Gutknecht, welche in Berlin durch einen Sprung aus dem Fenster einen Selbstmordversuch machten, bringen die Berliner Blätter noch fortwährend Mittheilungen, aus denen zu ersehen ist, daß das Schicksal derselben das weiteste Interesse in Anspruch nimmt. Die beiden Schwestern gehen im Lazarus-Krankenhaus langsam ihrer Genesung entgegen. Aus allen Nachrichten geht hervor, daß die Schwestern hülfesuchend bei solchen Personen erschienen sind, die sie für rechtskundig hielten, oder denen sie eine Einwirkung auf die Oeffentlichkeit zutrauten, um zuerst in klarer, dann aber in überstürzender und exaltirter Weise ihr vermeintliches Recht zu vertreten. Als Thatbestand kann angesehen werden, daß beide Schwestern, die einer alten Stettiner Familie entstammen, durch sehr unwirthschaftliche Ausgaben in zerrüttete Verhältnisse kamen. Gegen die ältere, die städtische Lehrerin Marie Gutknecht, wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet und schließlich auf Dienstentlassung erkannt. Das Staatsministerium als Berufungsinstanz hob die Entscheidung auf. Das Kultusministerium bewilligte sogar für Fräulein G. 1000 Mark als einmalige Beihülfe, inhibirte jedoch auf Grund ihm erstatteter Berichte die

Ausführung dieses Beschlusses. Schließlich verzichtete Fräulein G. auf ihre Stellung und erklärte sich mit einer Pension von monatlich 50 Mark einverstanden. Dann focht sie aber das getroffene Abkommen als rechtsunwirksam an. Schließlich sistirte die Regierung in Stettin auch die Zahlung der Pension. Seit dieser Zeit begannen die Irrfahrten der beiden mit großer Liebe aneinander hängenden Schwestern, die zu der bekannten Katastrophe führten.

— Das neue Brettlprogramm in Bellevue, das in der geschmackvollen Zusammenstellung von Sonntag allgemeinen Beifall errang, wird in dieser Woche nur noch Dienstag und Mittwoch wiederholt. Am Donnerstag findet zum Benefiz für Hermann Picha die Erstaufführung des Jacobson'schen Schwankes „Frauen von heute" statt und wird Picha die sogenannte „Alexander'sche Rolle", den „Mohnfeld" spielen. Bei der großen Beliebtheit Pichas und der überaus glücklichen Wahl des Benefizstückes ist ein volles Haus zu erwarten und empfiehlt es sich, rechtzeitig Billets zu bestellen.

* Vermißt wird seit dem 8. Juli der 23 Jahre alte Schneidergeselle Karl Iwen.

* Ein wegen groben Unfugs verhafteter Arbeiter Karl Sterling soll u. a. einen Kinderwagen umgeworfen haben, sodaß der darin befindliche Säugling auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Die Eltern oder Pfleger jenes Kindes werden nun gebeten, sich zur Vernehmung im Bureau der Kriminalinspektion zu melden.

* Auf dem Wege nach Schwarzow wurde vorgestern Abend der Arbeiter Zander von drei Männern überfallen und seiner Baarschaft beraubt. Gestern früh gelang es Polizeibeamten des 7. Reviers, der Straßenräuber in einer Sandgrube bei Schwarzow habhaft zu werden, es waren die obdachlosen Arbeiter Johann Kuchenbecker, Franz Rohloff und Karl Schmuntz.

* In einem Kahn, der bei dem am Grundstück Oberwiek 58 zur Oder führenden Wassergange liegt, wurde gestern früh die Leiche eines Mannes aufgefunden, der sich durch einen Revolverschuß entleibt hatte. Der Selbstmörder trug mehrere an Otto Radmann adressirte Briefe, der letzte derselben war vom 17. Juli aus Ueckermünde datirt und unterzeichnet: „Dein Bruder Bodo".

* Aus einer unverschlossenen Wohnung des Hauses Grabowerstraße 16 wurde eine goldene Damen-Remontoir Nr. 51 165 mit kurzer goldener Kette gestohlen.

* Festgenommen wurden 35 Personen, darunter 21 wegen Obdachlosigkeit bezw. Trunkenheit, 3 wegen Diebstahls, zwei wegen Widerstandes und eine wegen Hausfriedensbruchs.

* Ueber ein Renkontre, das sich gestern Abend gegen 11 Uhr auf der Falkenwalder Chaussee beim Glambeckse abgespielt haben soll, wird uns Folgendes berichtet: Der Führer eines von den Bachmühlen kommenden, mit Ausflüglern besetzten Wagens schlug mit der Peitsche nach zwei Radfahrern, weil dieselben angeblich dem Fuhrwerk nicht ausweichen wollten. Es entspann sich darauf ein heftiger Wortstreit, in dessen Verlauf die Radfahrer von mitgeführten Revolvern Gebrauch machten. Der Kutscher trug dabei einen Streifschuß an der rechten Hand, ein Arbeiter einen solchen hinter dem rechten Ohre davon. Die beiden Verletzten mußten hier die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen.

* In der verflossenen Woche hatten die beiden Sanitätswachen zusammen 48 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, die Krankenwagen rückten 13 mal aus, der Arzt auf der Wache 1 machte vier Nachtbesuche in besonders dringlichen Fällen.

* Der Hausdiener einer in der Mönchenstraße belegenen Bäckerei brachte sich gestern Nachmittag beim Spielen mit einem Tesching eine Schußwunde an der linken Hand bei. Das Geschoß wurde auf der Sanitätswache entfernt. — Einem Glasermeister, der in Folge eines Kaffeehausstreites mehrere Hiebwunden am Kopf davongetragen hatte, wurde von Feuerwehrsamaritern ein Verband angelegt.

* Von einem tragischen Geschick ereilt wurde am Freitag in Neustettin der dort seit dem 1. Juli im Baugeschäft von Rönnfranz angestellte Buchhalter Dittmer, ein Sohn unserer Stadt. Am Ufer des Kreitzigsees hatten spielende Kinder ein Boot bestiegen und waren, da die Kette sich löste, auf den See hinausgetrieben, wobei ein kleines Mädchen, das sich besonders ängstlich gebärdete, ins Wasser fiel. D. kam gerade in dem Augenblick hinzu, schwamm sofort dem Kinde nach und brachte dasselbe glücklich ins flache Wasser, dann aber sank der wackere Retter, wohl in Folge eines Schlaganfalles rücklings um und ertrank vor den Augen der zur Hülfeleistung herbeigeeilten Leute.

Wie der Papst lebt.

Der römische Berichterstatter des „Figaro" erzählt: Seit zwanzig Jahren hat der Papst seine Lebensgewohnheiten nur wenig verändert. So enthält er sich seit zwei Jahren fast vollständig aller Gartenspaziergänge; er fühlt eben kaum das Bedürfniß nach frischer Luft. Auch liest er nicht mehr, wie früher, die Messe in der großen Kapelle, zu der viele in Rom weilende hervorragende Persönlichkeiten eingeladen worden waren, sondern in der kleinen Kapelle neben seinem Schlafzimmer. Meßdiener ist sein Kammerdiener Centra. Der Papst war nie ein starker Esser; augenblicklich ißt er überhaupt nicht mehr, er nascht nur noch von den Speisen. Da ihn Zähne und Magen im Stiche lassen, braucht er für sich eine ganz besondere Küche. Morgens bringt ihm Centra Schokolade, Milch und zwei weiche Eier. Wenn dies abgetragen wird, zeigt es sich, daß der Papst es kaum berührt hat. Sein Mittagsmahl besteht aus Fleischbrühe oder Suppe, die die Hauptnahrung bildet, gehackten Fleischklößchen, Geflügelklein, Eiern, durchkochtem Gemüse und sehr reifen Früchten. Als Wein wird guter Bordeaux gereicht, den der Papst zuweilen mit weißem Grottaferrata-Weine mischt. Indessen, was er davon zu sich nimmt, würde kaum für ein sechsjähriges Kind ausreichen. Da bei dem Alter des Papstes seine Hand sehr zittert, verschüttet er oft den Wein und befleckt dabei Serviette und Tischtuch. Sein Glas pflegt er, wie einen Kelch, oft bis zur Höhe der Stirn zu erheben. Die Gemächer enthalten keinen besonderen Speisesaal. Der Papst verbringt den Tag in seinem Schlafzimmer; dort arbeitet er, ißt er und giebt die gewöhnlichen Audienzen. Ein Vorhang verbirgt sein Bett. Bei dem Vorhange an der Wand steht ein Lehnsessel und daneben ein kleines viereckiges Tischchen, daß ein englischer oder amerikanischer Kuriositätenhändler sehr theuer bezahlen würde. An diesem Tischchen speist der Papst und darauf schreibt er — wenn er kann, denn wegen des Zitterns schreibt er kaum noch, er diktirt. Seinem Dienstpersonal gegenüber herrscht er mit einer an Härte grenzenden Strenge. Da er an das Befehlen gewohnt und selbst ein Muster von Arbeitseifer und Pflichttreue gewesen ist, will er schnell und gut bedient sein und läßt das auch, wenn nöthig, merken. Sein Privatsekretär Angeli, der, von Hause aus etwas nervös, in der jüngsten Zeit so reizbar geworden ist, daß man ihn kaum mehr anreden kann, mußte jüngst vor dem gesamten Vorzimmerpersonal, folgende Bemerkung über sich ergehen lassen: „Aber wo haben Sie denn den Kopf gehabt, als Sie diesen Brief schrieben? Sie haben gar nichts verstanden von dem, was ich Ihnen gesagt habe". Trotz des gebrechlichen Körpers hat eben der Geist des Papstes und besonders sein Wille keine Einbuße erlitten. Von seiner Umgebung wagt sich keiner ohne eine gewisse Beklemmung in seine Nähe, denn er läßt nichts durchgehen, und seine Bemerkungen sind, wenn auch mit Ruhe vorgetragen, doch kurz angebunden. Wie man sieht, gewinnt das landläufige Bild des Papstes in dieser Schilderung eine etwas andere, weniger gefällige Färbung. Bekannt ist, daß Leo XIII. gleich Pius IX. stark schnupft und dabei vom Schnupftabak viel auf seine Soutane und den Teppich fallen läßt. Dort, wo er länger geweilt hat, bilden sich kleine Tabakhäufchen. Seine gelbrothen Seidentaschentücher werden, wie seine Wäsche, im Allgemeinen von Nonnen gewaschen; doch dürfen diese nicht, wie es unter Pius IX. Mode war, solche Sachen an fromme Verehrer weggeben oder veräußern; Leo XIII. versteht darin keinen Spaß. Eine Ausnahme macht er nur mit dem weißen Schädelmützchen, das er oft gegen ein neues vertauscht, wenn ihm die Personen, die es ihm anbieten, bekannt sind. „Ich kann", so bemerkt der Korrespondent, „eine amerikanische Dame anführen, deren Namen ich verschweige, sie gelangte in den Besitz zweier dieser Mützchen." Einige Zeit nachher bemerkte der Papst bei der Audienz eben diese Dame; sie hielt ein neues, mit Goldstücken für den Peterspfennig gefülltes Mützchen in der Hand. „Ah", sagte der Papst, „Sie sind wegen des Käppchens gekommen; da nehmen Sie!" Und er tauschte das seinige gegen das der Dame aus, nachdem er den Inhalt seinem Geheimkämmerer ausgehändigt hatte. Sich rasiren zu lassen, ist dem heiligen Vater eine Plage; obgleich sonst so methodisch, bestimmt er dafür weder Tag noch Stunde; sein braver Centra, der nicht allein Kammer- und Messediener ist, sondern auch bei ihm den schaumschlagenden Figaro macht, muß ihn dazu fast zwingen. Er sorgt auch dafür, daß Leo XIII. nicht in einer befleckten Soutane erscheint; um ihn zum Wechseln zu bewegen, mahnt und ermuntert er ihn so lange, bis er nachgiebt. Was die Zeitungen betrifft, so hält der Vatikan die klerikalen Blätter; der Papst liest aber auch die übrigen, die ihm durch einen Mittelsmann zugestellt werden; ein klerikaler Journalist hilft ihm beim Lesen, macht für ihn die Ausschnitte zurecht. Der Papst liest noch ohne Brille. Seltsamerweise läßt er sich Abends von seinem Centra in sein Zimmer einschließen, während dieser sein Schlafzimmer aufsucht, das fast fünf Minuten abgelegen ist. Es flößt diese Gewohnheit seiner Umgebung große Besorgniß ein, da im Falle eines plötzlichen Unwohlseins die Hülfe zu lange auf sich warten lassen dürfte. Aber der Papst befindet sich, trotz des Schmerzes, den ihm Frankreich verursacht, doch sehr wohl, und seine Aerzte stellen ihm sein 100. Geburtsfest vertrauensvoll in Aussicht.

Vermischte Nachrichten.

— (Geisterspuk in der Kirche.) Aus St. Veith a. d. G. in Kärnthen wird berichtet: Kinder und einige beteifrige erwachsene Leute erzählten kürzlich hier, sie hätten am helllichten Tage in der hiesigen Klosterkirche hinter dem Altare eine weiße Gestalt gesehen, die einer abgemagerten Frau glich und in der Hand ein Messer und eine Sichel trug. Ja, auch im Beichtstuhl wollte man sie jammern gehört haben. Um nun den Geist zu bannen, wurde der Kaplan geholt, vor dem jedoch der gerade hinter dem Altare „spukende Geist" Reißaus nahm und sich in die Höhe schwang. Tag für Tag zog nun das Volk in Schaaren in die Kirche, um den Geist zu betrachten, doch vergeblich, er ward nicht wieder gesehen! Aber Eines nahm man doch wahr: Der Geist hatte bei seiner Auffahrt in die oberen Regionen den Inhalt des mit Geldstücken ziemlich gefüllten Opferstockes — mit sich fortgeführt!

— Trunksucht ist kein Laster, sondern eine Krankheit! wenigstens nach der Ansicht der 8. Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Es handelte sich um die Ankündigung eines Mittels gegen Trunksucht, welches als ein Arzneimittel verfolgt wurde, und weswegen der betreffende Redakteur zu 10 Mark Strafe verurtheilt wurde. Da es gewiß im allgemeinen Interesse ist, daß die Trinker wissen, ob sie lasterhaft oder nur krank sind, will der Verurtheilte Revision einlegen und die Entscheidung des Reichsgerichts über diese wichtige Frage herbeiführen.

— Bei Soreo auf Sardinien wurde der bekannte Verleger Dessi von dem Rechtsanwalt Lopey auf offener Straße erschossen, weil er ein dem Rechtsanwalt gehöriges von der Steuerbehörde gepfändetes Gut kaufen wollte.

Kattowitz, 21. Juli. Im Dorfe Pietradow an der russischen Grenze entwendeten einige Knaben mehrere Pfund Sprengpulver; dann begaben sie sich aufs Feld und spielten damit. Plötzlich explodirte die ganze Masse. Drei Knaben wurden getödtet, die übrigen mehr oder weniger schwer verletzt.

Jauer, 21. Juli. Im benachbarten Würgsdorf verübte der Getreidekaufmann Stenzel, eine beliebte und geachtete Persönlichkeit, Selbstmord durch Erschießen. Bedeutende Verluste bei der Leipziger Bank haben ihn in den Tod getrieben.

Gossensaß, 21. Juli. Eine Touristengesellschaft, bestehend aus fünf Touristen und vier Führern, welche von hier aus den „Tribulann" besteigen wollten, wurden von einem heftigen Gewitter überrascht. Ein Blitzschlag tödtete einen angeblich aus Wien stammenden Touristen sowie den Führer Amort. Die übrigen Theilnehmer an der Partie wurden vom Blitze nur leicht gestreift und konnten hierher zurückkehren.

Lemberg, 21. Juli. In Jeznpol stießen zwei Lastzüge zusammen. Acht Waggons wurden vollständig zertrümmert, drei Bahnbedienstete tödtlich verletzt.

Pest, 21. Juli. Beim gestrigen Exerzieren des Honved-Infanterie-Regiments in Debreczin hatte sich beim Springen mit aufgepflanztem Bajonett über einen Graben ein Freiwilliger plötzlich umgedreht und wurde von dem ihm folgenden Zugführer Banyai mit dem Bajonett tödtlich verletzt. Der Freiwillige starb sofort. Banyai wurde wegen des Unglücks wahnsinnig und mußte ins Garnisonhospital gebracht werden.

Paris, 21. Juli. Durch eine Feuersbrunst in Vincennes wurde heute Nacht das Sägewerk Bourdeld und ein Wohnhaus zerstört. Der Schaden beläuft sich auf ca. eine Million Franks. Zahlreiche Familien sind obdachlos und haben ihre gesamte Habe verloren.

Toulon, 21. Juli. Ein neunjähriger Knabe, welcher einen seiner Kameraden mit einem Steine verletzt hatte, beging, um sich der Strafe zu entziehen, Selbstmord. Das Kind legte sich kurz vor dem Eintreffen eines Schnellzuges auf die Schienen und bedeckte den Kopf mit einer Schürze, um den Muth nicht zu verlieren. Er wurde als Leiche aufgehoben.

Helsingfors, 20. Juli. Das Dorf Tiiliruntki in der Nähe von Wiborg wurde heute durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. 97 Häuser brannten nieder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Juli. Einer Meldung aus Rom zufolge beabsichtigt der König Viktor Emanuel, dem Grafen Waldersee bei seiner Rückkehr aus China den Annunziatenorden zu verleihen, den der Herzog von Aosta ihm in Neapel überreichen würde.

Ueber Berlin und Umgebung gingen gestern Nachmittag schwere Gewitter nieder. Während derselben ereignete sich im Osten von Berlin ein Bootsunglück, welches nach den Berichten einiger Morgenblätter sieben Opfer forderte. Auf dem Crossinersee wurde ein Segelboot vom Sturme gefaßt und zum Kentern gebracht. Drei Frauen und vier Kinder, welche in der Kajüte vor dem Regen Schutz gesucht hatten, sind dabei ertrunken. Die Männer konnten von einem Dampfer aus gerettet werden.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Paris zufolge laufen die Resultate der Gemeinderathswahlen sehr langsam ein. Doch steht schon jetzt fest, daß die Regierungspartei einen beträchtlichen Erfolg davongetragen hat, und daß eine unerwartet geringe Anzahl von Stichwahlen nöthig ist. Zu den Unterlegenen gehören bisher Exminister Lebret, einer der Häupter der Melinisten und der Monarchisten, Senator Le Provost-Delannay. Der Staatssekretär der Posten, Mougeot, verdrängte den Gemäßigten Rozét.

Demselben Blatt wird aus Newyork gemeldet: 50 000 Schneider streiken. Sie verlangen die Ausschaltung der zwischen ihnen und den Fabrikanten thätigen Mittelpersonen, das heißt den direkten Verkehr mit den Fabrikanten.

Myslowitz, 22. Juli. Ein russischer Wachtposten verfolgte einen Deutschen und hat diesen auf preußischem Gebiet erschossen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

London, 22. Juli. Gestern wurden hier 90 Grad Fahrenheit im Schatten verzeichnet. Zahlreiche Personen sind am Sonnenstich erkrankt, mehrere bereits gestorben.

Tientsin, 22. Juli. Die Chinesen beginnen wieder die Telegraphendrähte in der Umgebung abzuschneiden, Li-Hung-Tschang soll während einer Unterredung in der letzten Woche erklärt haben, er werde binnen Kurzem die provisorische Regierung vertreiben.

Shanghai, 22. Juli. Prinz Tschun, welcher auf dem Wege nach Europa sich befindet, hatte beschlossen, verschiedene interessante Theile Shanghais zu besichtigen, wobei der englische Generalkonsul als Führer dienen sollte; das Programm wies u. a. auch ein Frühstück an Bord der „Aretusa" auf. Im letzten Augenblick jedoch mußte das Programm aufgegeben werden, da der Prinz Unwohlsein vorschützte. Der Zwischenfall wird eifrigst kommentirt.

Kapstadt, 22. Juli. Die Kolonne des Obersten Krabbe hatte ein Gefecht mit dem Kommando Kruitzinger in der Nähe von Cradock. Die Buren zogen sich zurück, ihre Verstecke sind unbekannt. Die Engländer haben mehrere Verwundete.

Kronstadt, 22. Juli. Die Engländer überraschten zwischen Dornekoop und Malanskoop das Kommando Sellir. Sie machten dabei 14 Gefangene, darunter die beiden Söhne des Kommandanten Prinsloo.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 132,00 bis 137,00, Weizen 161,50 bis 167,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis 140,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln alt 30,00 bis —,—, neu 50,00 bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00, Weizen 167,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 131,00 bis 137,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 26,00 bis 34,00 Mark.

Kolberg. Roggen 126,00 bis 136,00, Weizen 150,00 bis 175,00, Gerste 125,00 bis 150,00, Hafer 120,00 bis 140,00, Kartoffeln alt 28,00 bis —,—, neu 42,00 bis 50,00 Mark.

Stolp. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Anklam. Roggen 130,00 bis 150,00, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 133,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 150,00, Kartoffeln alt 22,00 bis 24,00, neu 50,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 130,00, Weizen —,—, Gerste 132,00, Hafer 140,00, Kartoffeln alt 24,00 Mark.

Platz Greifswald. Roggen 132,00, Weizen —,—, Gerste 133,00, Hafer 135,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln alt 25,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 20. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 133,00 bis 134,00, Weizen 172,00 bis 173,00, Gerste 127,00 bis 133,00, Hafer 135,00 bis 136,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,25, Weizen 165,25 Mark.

Liverpool. Weizen 168,00 Mark.

Odessa. Roggen 144,25, Weizen 168,00 Mark.

Riga. Roggen 143,75, Weizen 167,50 Mark.

Magdeburg, 20. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 9,50 G., 9,57½ B., per August 9,52½ G., 9,55 B., per September 9,25 G., 9,35 B., per Oktober-Dezember 8,75 G., 8,80 B., per Januar-März 8,90 G., 8,95 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 20. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 43¾ Pf., Armour shield in Tubs 43¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44½ Pf. Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 23. Juli 1901.

Anhaltend schwül und heiter. Erhöhte Gewitterneigung.

Stettin, den 18. Juli 1901.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Südseite der Pasewalker Chaussee vom Haupteingang des Centralfriedhofs bis zur Straße Nr. 1 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn in Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 30. Juli 1901, Vormittags 11 Uhr**, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz**, Rathhaus, Zimmer Nr. 45.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied **Albert Höppner** am Sonnabend verstorben ist. Die Beerdigung findet heute Dienstag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Unterbredow, Albertstr. 15, aus statt. Fahne zur Stelle. Um zahlreiche Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Hugo Zahn [Osterspai a Rhein]. Eine Tochter: P. Oloffs [Bandelin].

Verlobt: Fräulein Miti Friedländer mit dem Augenarzt Herrn Rudolf Cauer [Sagard-Saßnitz-Stettin]. Fräulein Helene Wilde mit dem Kaufmann Herrn Alfred Gädt [Stralsund-Rostock]. Fräulein Anna Dietsch mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. Otto Diedrichs [Camin bei Blankensee-Neustrelitz]. Fräulein Anna Bartelt mit dem Kaufmann Herrn Paul Resch [Stralsund-Stettin].

Gestorben: Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Eckert, 56 J. [Stettin]. Kaufmann Fritz Barkowsky, 37 J. [Bernstein]. Paul Dittmer, 24 J. [Neustettin]. Walter Braasch [Stolpmünde]. Ww. Rosina Feistkorn geb. Temperhausen, 74 J. [Swinemünde]. Wittwe Emilie Jannke geb. Krohlow, 53 J. [Ostswine].

Stettiner Schwimmbad.

Rossmarktstrasse 14-15.

Abtheilung: Schwimmbäder.

(Altersgrenze: Das vollendete 15. Lebensjahr.)

Erwachsene.		**Kinder.**	
1 Einzelkarte	Mk. 0,30	1 Einzelkarte	Mk. 0,20
12 Karten	„ 3,00	12 Karten	„ 2,00
Jahreskarten	„ 20,00	Jahreskarten	„ 12,00
Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„ 15,00	Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„ 9,00
Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„ 10,00	Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„ 6,00
1 Douche-Bad . .	ℳ 0,30.	12 Karten	ℳ 3,00.

1 Zuschauerkarte 10 Pfg.

Familien erhalten, jedoch **nur** bei **gleichzeitiger Lösung von mindestens 3 Zeitkarten,** 10 % Rabatt.

Vereine erhalten bei Abnahme von **mindestens 500 Karten à 25 Pfg.** 10 % Rabatt.

Honorar für Schwimmunterricht excl. Bäder

für Erwachsene ℳ **10,—,** für Kinder ℳ **5,—.**

Sämmtliche Preise verstehen sich ausschliesslich Wäsche und Gebühr für Aufbewahrung der eigenen Wäsche.

Für die **bevorstehende Reisezeit** nehmen wir **offene** und **geschlossene Depots (Packete, Kisten, Truhen etc.)** zur **Aufbewahrung** in unserem

feuer- und diebessicheren Tresor.

Auch vermiethen wir in demselben

Einzelfächer (Safes)

unter **eigenem Verschluss** des **Miethers** zu **Mk. 7,50 pro Jahr.**

Pommersche Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie.

Rossmarkt No. 5.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (*)

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig

Reudnitzerstrasse 1—7.

O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.

Ausstellung und Contore:

Berlin, Mohrenstrasse 33,

Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn,

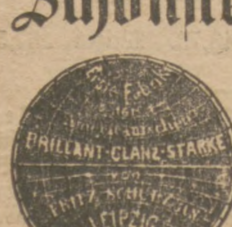
liefert unter billigster Berechnung

weiße Oefen, Majolika-Oefen und Kamine 2c.

stets in den **modernsten** Mustern und hält sich zur **Ausarbeitung von Kostenanschlägen** empfohlen. **Zeichnungen und Original-Muster auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.**



Schönster Glanz auf Wäsche



wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.**

Neueste Auszeichnung: **Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.**

Nur ächt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Packet 20 Pfennig; käuflich in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Man prüfe und urteile!

Die Caffee-Ersatz- und Zusatzmittel als:

Caffeeschrot,
Edelweiss-Caffee,
Kaiser Barbarossa-Caffee, sowie
Cichorien in allen Packungen

aus der Fabrik von **J. G. Weiss,** hier,

sind billig, weil sehr ergiebig,
sind wohlschmeckend, weil aus besten Rohmaterialien,
sind bekömmlich, weil auf Grund langjähriger Erfahrungen hergestellt,
sind zu haben in den meisten Colonialwaaren-Geschäften.

Hedwigshütte

Anthracit-, Kohlen- und Kokeswerke,

James Stevenson, Aktien-Gesellschaft

liefert zwecks Versorgung der Kundschaft, die nur über beschränkte Gelasse verfügt, bis auf Weiteres frei Keller, Küche oder Boden in

plombirten Säcken von je 1 Ctr. Inhalt

zu folgenden Preisen in Reichspfennigen:

Stevensons beste Hausbrand-Steinkohlen		**Braunkohlen**	p. Ctr. 115
Würfel und Nuss I . .	p. Ctr. 130	**Brikets**	„ 120
Nuss II	„ 120	**Gaskokes gross**	„ 175
Erbs	„ 115	„ **gebrochen**	„ 180
Grus	„ 90	**Anthracit Nuss II** . . .	„ 215
		„ **Cadé, Erbs** . .	„ 215
		Kleinholz	p. Sack 75

Bestellungen von mehr als zehn Centnern werden — insofern nicht ausdrücklich Lieferung in plombirten Säcken vorgeschrieben — wie bisher lose angeliefert, zu entsprechend niedrigeren Preisen.

Zieglerschule Lauban.

Das **achte Schuljahr** beginnt am **8. Oktober 1901.** Die **Anmeldung** von Schülern ist thunlichst **bald** erwünscht. Programme werden auf Verlangen unentgeltlich von uns gesandt.

Lauban, den 22. Juni 1901.

Der Magistrat.

Lehrfabrik

Praktische Ausbildung von Volontären in Maschinenbau und Elekrotechnik. Cursus 1 Jahr. Prospekte d. **Georg Schmidt & Co., Ilmenau in Thüringen.** (*)

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt **H. Leschke,** Lehrer, Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Gutgehende

Holz- und Kohlenhandlung

mit 4½ Morgen gr. Grundstück (2 Wohnhäuser, Scheune, Stallungen, verschied. Schuppen, Wiesen, gr. Obst- u. Gemüsegarten), am schiffbaren Finow-Kanal (Prov. Brandenb.), in industriereich. Gegend gelegen, zu Fabrikanlage passend, ist Krankheits halber unter günst. Bedingungen für 38 000 Mk. sofort verkäuflich, ebenso von demselben Besitzer ein Eckgrundstück, vorzügl. zu Schlächt., sonst auch zu jed. Geschäft passend. Agenten verb. Gef. Angebote an die Exped. d. Zeitung unter **F. F. 801,** Kirchplatz 3.

Bier-Depôt,

erstkl., altrenommirt, in Hamburg-Altona langjährig bestehend, ist zu verkaufen. **Reinüberschuß jährl. M. 7800,— lt. Brauereibuch,** wofür Brauerei bürgt. Feste Kundschaft. Pferde u. Wagen tadellos, Vorkenntnisse durchaus nicht erforderlich, die Handhabung ist äußerst leicht u. angenehm. Das Depôt garantirt eine sichere u. rentable Existenz. Ia. Referenzen.

C. Kragelund, Hamburg, Brigittenstr. 3.

Robey's



Locomobilen,

Dreschmaschinen,

weltberühmt, unübertroffen, empfehlen

A. Niedlich & Co.,

Breslau — Berlin NW.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 36 ℳ.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten Preisen.**

Bordeaux-Weine.

Weinproduzent bietet seinen Wein (prima Qualität) à Mk. 80.— das Orhoft = 228 Liter, frei ab Bordeaux. Würde tüchtigen Vertreter engagiren.

H. Puymaly, Weingutsbesitzer, à Caudéran-Bordeaux (Frankreich).



Sonnenschirme

jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reise-, Strand- und Gartenschirme, sowie **Herren-, Touristen- und Regenschirme in größter Auswahl von Mk. 1,50 an** bis zum elegantesten Genre empfehle zu anerkannt billigsten Preisen.

Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.

Gust. Franke,

Special-Schirmfabrik,

28 untere Schulzenstraße 28.

Nur Sanidcapseln (10 Gr. Santal 3 Salol.3Cubeb. 1 Terpinol) wirken sofort u. ohne Rückschlag [illegible] Harnbrennen, [illegible] zündg., [illegible] arrh etc. (Keine Eins[illegible] Preis ½ Fl. 1.60, [illegible] mann, Schkeuditz-Leipzig.

Stettin: [illegible] -Apotheke, Giesereistr.



Stomatol übertrifft laut chemisch bacteriologischen Untersuchungen und zahnärztlichen Gutachten alle bekannten Mundwasser.

Stomatol-Ges. m. b. H. Hamburg 8.

Hoflief. S. M. des Königs von Schweden und Norwegen.

Engros-Vertrieb: **Emil Henschel, Stettin.**

Erhältlich in Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie Apotheken.

Zur Reisesaison

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Koffern in Leder, Segeltuch 2c.,
Reisetaschen in Leder und Ledertuch
Handtaschen, Bädekertaschen,
Rucksäcke, Couriertaschen,
Geldtaschen, Gürteltaschen etc. etc.

R. Grassmann,

Breitestr. 42. Lindenstr. 25. Kaiser Wilhelmstr. 3.

Emil Ahorn Nachf.,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof,** Nemitzerstraße 15c.

Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

---

100 000 Kg.

sauer Kirschbeer

kaufen — Antrag auf Copenhagen empfangen

Sophus Michaelsen,

Reventlowsgade 28, Copenhagen.



Haarfärbemittel,

à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

Hochfeine Meierei-Butter

versendet in Postkollis von 8 Pfd. Inhalt, jedes Pfund einzeln verpackt, für 8 Mark 40 Pfg.

Süssrahm-Butter

für 7 Mk. 60 Pfg. franco Nachnahme

G. Lagerpusch, Sköpen (Ostpr.).



Möbel, Spiegel u Polsterwaaren,

sowie **ganze Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse,

Sannierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

Kautionsfähiger Kaufmann wünscht in einer Provinzialstadt Pommerns **Filiale** (Flaschen-Verkauf und Weinstuben) einer größeren Weinfirma zu übernehmen. Offerten unter **A. H. 50** an die Exped. der „Ostd. Presse", Bromberg, erbeten.

Mechan. Weberei sucht für den Vertrieb ihrer Spezialfabrikate Roh-, Militair- und Polsternessel geeigneten

Vertreter.

Offerten unter **St. W. 201** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Depesche. Wer eine **reiche Heirath** sucht, erhält sofort eine kolossale Auswahl von 600 reichen passenden Partien a. Bild. Senden Sie nur Adresse

„Reform" Berlin 14.

In meinem **Eckgrundstück** in vorzüglicher Geschäftslage der **Altstadt, Stettin, Reifschlägerstr. No. 9, direkt** am **Heumarkt,** sind nach vollendetem modernen Ausbau **per sofort event. per später** vermiethbar:

3 große helle Läden, ev. zu 1 resp. 2 Läden einrichtbar,

I. und II. Etage große, helle Geschäftsräume,

ca. 630 □-Meter, mit Waaren-Aufzug und Warmwasser-Heizung für Confections- oder andere Lager-Engros-Geschäfte, ev. größere **Comptoire, Bank-Institute oder Bureaux passend.** Im Ganzen eignen sich die Räume vorzüglich für größeres **Waarenhaus.** Etwaige Wünsche können noch berücksichtigt werden.

C. L. Kayser, Stettin.